

Mahnmal, Kunst und Stolperstein

Initiative lädt zu öffentlichem Treffen ein

GUXHAGEN. Die Guxhagener Initiativgruppe Stolpersteine erwägt eine Vereinsgründung. Außerdem will die zurzeit 30-köpfige Gruppe öffentlich diskutieren, wie man überhaupt die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus' wach halten kann.

Das öffentliche Treffen findet am Dienstag, 17. Juni, ab 19.30 Uhr im Bürgersaal Guxhagen statt.

Mindestens 85 Guxhagener Juden aus 19 Familien seien in der Zeit des Nationalsozialismus ermordet worden oder aus Entkräftung gestorben, teilte die Initiativgruppe Stolpersteine mit.

Gedenktafeln im Gehweg

Der ehemalige Pfarrer Dr. Heinz Döring habe zur Erinnerung an die Opfer Benni und Frieda Katz bereits vor wenigen Jahren Gedenktafeln aus Messing des Künstlers Gunter Demnig in den Bürgersteig am

Ort ihres ehemaligen Wohnhauses setzen lassen.

Die Initiative Stolpersteine denke auch über andere Ausdrucksformen wie Kunstprojekte, Mahnmale und Gedenktafeln nach, teilte Sprecher Bodo Vietor mit. Dabei könne man auch die örtliche Gesamtschule und die Gedenkstätte Breitenau einbeziehen.

Synagoge und Friedhof

Pfarrer Frithjof Tümmler schlug vor, auch die ehemalige Synagoge und den Judenfriedhof als Orte der lokalen Geschichte Guxhagens mit einzubeziehen.

Es gehe nicht um eine Aktion Stolpersteine, so die Initiative, sondern um einen Anstoß für einen nachhaltigen Prozess des Erinnerns - im Sinne der Inschrift einer Gedenktafel der ehemaligen Synagoge, dort heiße es: Das Geheimnis der Versöhnung heißt Erinnerung. (lgr)

Stolpersteine: Verein lädt zu Diskussion ein

GUXHAGEN. Die Gedenkstätte Breitenau hat dem Verein Stolperorte in Guxhagen Unterlagen über den jeweils letzten Wohnsitz von 85 Menschen jüdischen Glaubens überlassen, die als Opfer des nationalsozialistischen Regimes ermordet wurden oder an Entkräftung starben. Nun will der Verein bei den heutigen Bewohnern



Bodo Vietor
Eigentü-
mern der
Wohnungen

und Häuser für seine Aktion Stolpersteine werben. Dabei sollen auf den Gehwegen der jeweils letzten Wohnung in Guxhagener Ortskern kleine Gedenktafeln verlegt werden. Das teilte Bodo Vietor vom Vereinsvorstand mit.

Ergänzend oder auch alternativ zu den Stolpersteinen soll außerdem öffentlich über andere Ausdrucksformen des Gedenkens und Erinnerns debattiert werden, teilte Bodo Vietor mit. So habe sich der Verein beim Gemeindevorstand die Erlaubnis geholt, im Bereich vor der ehemaligen Synagoge in der Untergasse eine Tafel aufstellen zu dürfen. Form, Größe, künstlerische Gestaltung sind noch unklar, gedacht wird aber an die namentliche Auflistung aller Ermordeten und aus Guxhagen Vertriebenen zusammen mit ihren persönlichen Schicksalsdaten. Weiter soll ein Plan vom Guxhagener Ortskern die jeweiligen Wohnhäuser beziehungsweise Wohnungen aufzeigen und so verdeutlichen, „dass die Menschen unsere Nachbarn waren“, so Bodo Vietor.

Eine öffentliche Diskussionsveranstaltung zum Thema findet am Mittwoch, 18. März, ab 19.30 Uhr im Bürgersaal Guxhagen statt. (lgr)

Stolpern statt vergessen

Neuer Verein befasst sich mit dem Schicksal verfolgter Juden und anderer Nazi-Opfer

VON MARKUS BERGER

GUXHAGEN. Über Steine zu stolpern ist möglich. Aber über Orte? Moralisch und geistig bestimmt, sind sich die



Engagieren sich im neuen Verein Stolperorte: Bodo Vietor (vorn) und Martin Graefe. Foto: M. Berger

Mitglieder des neuen Vereins „Stolperorte in Guxhagen“ sicher. Basierend auf der Idee des Kölner Künstlers Gunter Demnig, der mit seinen Stolpersteinen an getötete und deportierte Juden erinnert (die HNA berichtete), haben sich neun engagierte Menschen aus Guxhagen zu dieser Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Und die will von nun an daran teilhaben, dass das Leiden der Juden unter dem NS-Regime nicht aus dem Bewusstsein und Gewissen der Öffentlichkeit verschwindet. „Die Idee der

Stolpersteine ist eine großartige“, sagte der 2. Vorsitzende Bodo Vietor. Diese Aktion allein sei dem Verein jedoch nicht genug: „Wir wollen kontinuierlich an das Schicksal jüdischgläubiger Menschen erinnern.“ Und das beziehen die Guxhagener Aktivisten zunächst auf ihre Heimatgemeinde. „Mindestens 85 Guxhagener Juden sind ermordet worden oder an Entkräftung gestorben“, sagte Martin Graefe, der Pressesprecher des Vereins ist.

Daher wolle der in diesem Monat gegründete Verein die Idee der Stolpersteine erweitern und über ehemals von Juden bewohnte Gebäude hinaus die so genannten Stolperorte etablieren. „Das sollen Orte des Gedenkens sein. Dazu gehören auch die ehemalige Synagoge, der Judenfriedhof, die Gedenktafel am Poldaberg und die Gedenkstätte Breitenau“, erklärte Bodo Vietor.

Das seien Punkte, an denen anonyme Leidenswege perso-

nifiziert und die Menschen von heute auf diese aufmerksam gemacht werden könnten. Eine weitere Idee: „Die Weiterführung der Stolpersteine kann auch über die Umsetzung durch andere Kunstformen gelingen“, sagte Graefe. Welche Aktionen an den Stolperorten aber konkret vom Verein realisiert werden, ist noch unklar. Vietor: „Wir befinden uns zurzeit noch in den Geburtswehen der Ideenentwicklung, wie wir unser Vorhaben der Öffentlichmachung künftig umsetzen können.“ Jedenfalls seien alle am Verein Beteiligten voller Tatendrang und jeder Inspiration gegenüber offen.

Der als gemeinnützig anerkannte Verein trifft sich am 15. September im Gemeindeforum der evangelischen Kirchengemeinde Guxhagen. Jeder ist eingeladen, sich und seine Ideen einzubringen. Gegen das Vergessen. (zbg)

Kontakt: Martin Graefe, Tel. 0177/5264860, E-Mail: martin-graefe@yahoo.de

HINTERGRUND

Erinnerungsstein: Hier wohnte ...

Ein Stolperstein ist ein einfacher Pflasterstein. Der Kölner Bildhauer Gunter Demnig bringt darauf eine Metalltafel an, auf der der Name eines ermordeten Juden eingraviert ist: Hier wohnte... Die Steine werden vor das jeweilige Haus ins Pflaster eingearbeitet. In Guxhagen und Nachbarorten sind solche Stolpersteine von Demnig bereits verlegt. (zbg)



Gunter Demnig mit Heinz Döring (rechts), der die Verlegung zweier Stolpersteine 2005 in Guxhagen anregte. Foto: UMS

HNA vom 29.08.2008



Konfirmanden putzten Stolpersteine

Die Reichspogromnacht jährt sich in der Nacht vom 9. auf 10. November zum 80. Mal. Auch in Guxhagen spielten sich grausame Szenen ab. Zehn Prozent der Anwohner waren Juden. Sie wurden deportiert, teils ermor-

det. Zwei Stolpersteine und vier Gedenktafeln vor der alten Synagoge in der Gemeinde machen auf die traurigen Ereignisse aufmerksam. Guxhagener Konfirmanden brachten die Steine und Tafeln jetzt vor dem

großen Gedenktag mit Putzmitteln und Lappen auf Hochglanz. „Vor allem die Tafeln zeigen eindrücklich, wie viele Juden hier gelebt haben“, sagte die Guxhagenerin Anika Selzer (zweite von hinten rechts), die

sich in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert und die Idee zu der Aktion hatte. Gemeinsam mit Linda Biesel (links) hatte sie den Nachmittag organisiert. (pth)

Foto: Tina Hartung

HNA vom 08.11.2018